

VERENA
PAUSDER

**DAS
NEUE
LAND**

WIE ES JETZT WEITERGEHT!

»Mehr denn je braucht es Menschen, die unser Land gestalten und nicht verwalten. Verena Pausder ist Gestalterin, sie ist Visionärin und Macherin. Mit Das Neue Land zeigt sie was es jetzt für die Zukunft braucht: Mut zum Machen!«

Tijen Onaran

»Können wir Dich bitte bald als aktive Politikerin erleben? Du wirst Deine Gestaltungsenergie in gute Ergebnisse verwandeln. Weil Du unabhängig bleibst, klar formulierst und nicht glaubst, dass nach der Rede die Arbeit getan ist.«

René Obermann

»Verena Pausder zeigt auf, fordert und treibt uns an, wie die Zukunft gelingen kann. Aber ohne erhobenen Zeigefinger, sondern frisch, ermutigend und mitreißend. Für mich ein sehr lesenswertes und inspirierendes Buch.«

Simone Bagel-Trah

»Ein Manifest für alle, die den Wandel endlich gestalten wollen.«

Christian Miele

ÜBER DIE AUTORIN:

Verena Pausder ist eines der bekanntesten Gesichter der Gründerszene in diesem Land. Dynamisch, neugierig, klug, umsetzungsstark. Expertin für Digitale Bildung, Gründerin von Fox & Sheep und den HABA Digitalwerkstätten. Eine meinungsstarke Frau, die sich einmischt. 2016 wurde sie vom Weltwirtschaftsforum zum „Young Global Leader“ ernannt. Kindern chancengleichen Zugang zu digitaler Bildung zu ermöglichen ist in ihren Augen eine der Kernvoraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Dafür hat sie 2017 den Digitale Bildung für Alle e.V. gegründet.

2018 erfolgte die Aufnahme in die Forbes Europe's Top 50 Women In Tech Liste. Während der Corona-Zeit stellte sie homeschooling-corona.com ins Netz und initiierte den größten Bildungs-Hackathon des Landes #wirfürschule. Das Handelsblatt und BCG kürten sie zur Vordenkerin 2020. 1979 in Hamburg geboren, lebt sie mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Berlin.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass er, sofern dieses Buch externe Links enthält, diese nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung einsehen konnte. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen. Copyright © 2020 Murmann Publishers GmbH, Hamburg. Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck Printed in Germany. print ISBN 978-3-86774-655-7 E-Book ISBN 978-3-86774-656-4 Besuchen Sie unseren Webshop: www.murmann-verlag.de Ihre Meinung zu diesem Buch interessiert uns! Zuschriften bitte an info@murmann-publishers.de Den Newsletter des Murmann Verlages können Sie anfordern unter newsletter@murmann-publishers.de Zum Ausgleich für die entstandene CO₂-Emission bei der Produktion dieses Buches unterstützen wir die Erhaltung und Wiederaufforstung des Kibale-Nationalparks in Uganda. Das Projekt trägt zum Klimaschutz bei, indem die Bäume bei der Fotosynthese Kohlenstoff aus der Luft binden, es schützt die Biodiversität des tropischen Waldes und sichert 260 Arbeitsplätze.



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12752-1803-1001

Für unsere Kinder

VERENA
PAUSDER

DAS
NEUE
LAND

WIE ES JETZT WEITERGEHT!

THEMEN

6 GUTEN
MORGEN

29 BILDUNG
IM NEUEN LAND

49 POLITIK
IM NEUEN LAND

71 GLEICHBERECHTIGUNG
IM NEUEN LAND

91 UNTERNEHMERTUM
IM NEUEN LAND

121 NEW WORK
IM NEUEN LAND

146 KLIMASCHUTZ
IM NEUEN LAND

149 CHANCENGERECHTIGKEIT
IM NEUEN LAND

173 DIGITALISIERUNG UND
INNOVATION IM NEUEN LAND

197 UND
JETZT?

Guten Morgen,

mein Name ist Verena Pausder.

Ich bin 41 Jahre alt.

Ich gehöre zu einer Generation, die keinen eigenen Buchstaben hat.

Vielleicht ein bisschen Y, sicher nicht X, und Z auch nicht wirklich.

Wir sind nicht mehr jung, wir sind aber auch noch nicht alt.

Wir stehen mitten im Leben – und haben seit Jahren eine Idee davon,

wie dieses Land zukunftsfähiger werden kann,

wie wir innovativer,

wie wir menschlich und verantwortungsvoll handeln wollen.

Wir haben geträumt,

wie wir die Gesellschaft,

wie wir Wirtschaft und Politik,

wie wir Bildung und Wissenschaft

modernisieren könnten –

wie sie aussehen könnte, diese Welt von morgen.

Jetzt hören wir auf zu träumen.

Jetzt fangen wir mit diesem Morgen an.

Jetzt beginnt das Leben in einem Neuen Land.

In diesem Buch will ich darüber sprechen,

wie dieses Neue Land aussehen soll.

Ja, sprechen.

Das Buch ist eine Rede,

eine leidenschaftliche Rede.

Das ist sicher ungewohnt.
Aber das gesprochene Wort
hat mich schon immer fasziniert.

Immer, wenn es wichtig wird,
greife ich zu Papier und Stift
und schreibe eine Rede.
Um durch Worte meine Gedanken und Gefühle auszudrücken.
Um das zu sagen, was mir wirklich wichtig ist.

Deshalb habe ich dieses Buch als eine große Rede geschrieben.
Denn das bin ich.
Das macht mich aus.
So kann ich mich am besten ausdrücken.

Vor allem, wenn ich die Landkarte eines Neuen Landes entwerfe.
Vor allem, wenn ich in Worte fassen will,
was meine Generation und mich bewegt.

Genau genommen sind es viele einzelne Reden.
Jede Rede für sich ist wichtig.
Es gibt die Bildungsrede,
die Politikrede oder die Digitalisierungsrede.
Reden zu Themen, die mich bewegen.
Themen, zu denen ich etwas zu sagen habe.

Und:
Ideen und Impulse für ein Neues Land.

Dieses Buch ist aber auch eine Rede
während einer globalen Krise.

Denn Corona ist ein Einschnitt in unser Leben.

Das wird keiner je vergessen.

Im Zeitraffer scheint sich aufzulösen, was bisher war.

Gewohnheiten, Gewissheiten, Überzeugungen – alles auf dem Prüfstand.

Gestoppt wurde ein Leben, wie wir es kannten –

und das so schnell,

so unwirklich

und so tiefgreifend,

wie es die Welt in den letzten Jahrzehnten nicht erlebt hatte.

In den vergangenen Jahren haben wir – auch ich –

viel und wohl etwas arglos von Disruption gesprochen,

dass sich Unternehmen,

dass sich das politische und wirtschaftliche Leben *radikal*

ändern müsse,

damit wir zukunftsfähig bleiben.

Jetzt haben wir gesehen,

wie unbarmherzig Disruption ist – wenn nichts mehr ist,

wie es gestern war,

und was »radikal« in Wirklichkeit bedeutet.

Aber,

wir haben trotz dieser Eruption auch erkannt,

wie gut wir sein können.

Und »gut« nicht nur im Sinne von fleißig, hartnäckig, zielstrebig.

Sondern »gut« in einem sehr menschlichen Sinne.

Wir steckten eigene Bedürfnisse zurück.

Nachbar*innen halfen und helfen sich gegenseitig.

Das Klagelied von anonymisierten Nachbarschaften

wurde ins menschliche Gegenteil umgekehrt.

Wir erleben Wertschätzung, ja Dankbarkeit für Menschen,
die dieses Land tatsächlich zusammenhalten,
und vor allem haben wir gelernt,
was Gemeinwohl tatsächlich bedeutet.

Gemeinwohl ist der Zustand, bei dem es nicht nur uns selbst,
sondern auch anderen gut gehen muss.

Und es war bei vielen, bei sehr vielen der Wille zu spüren,
ihre Kraft,
ihre Energie,

ihre Talente in dieses Gemeinwohl einzubringen.

Bei mir war es die Entwicklung einer Homeschooling-Website.

Weil die meisten Schulen die Krise unvorbereitet getroffen hat,
weil Eltern und Lehrer*innen mit Homeschooling

überfordert waren,

weil sie nicht wirklich wussten,

wie sie Schüler*innen unterrichten sollten, die nicht in der
Schule sitzen,

habe ich *homeschooling-corona.com* ins Netz gestellt.

Seit Jahren beschäftige ich mich mit digitaler Bildung,
habe digitale Lernwerkstätten und Anwendungen entwickelt,
habe viel von meiner Energie in eine neue,
bisher wenig beachtete Form der Bildung
gesteckt.

Meine Homeschooling-Webseite wurde während der Krisenmonate
hunderttausendfach aufgerufen und geteilt.

Es meldeten sich Lehrer*innen, Schulleiter*innen und Politiker*innen
aus ganz Deutschland,

und ergänzten, welche Lösungen es noch gibt,
um einen digitalen Unterricht zu gestalten.

Eine enorme Energie wurde freigesetzt,
Ideen sprühten,
die Veränderungsbereitschaft war immens.

Für mich eine absolut positive Erfahrung,
wie sich in der Krise zeigt,
was wirklich richtig und wichtig ist.
Und dass intensiv am Neuen gebaut werden kann,
ja, gebaut werden muss,
damit ein Neues Land entsteht.

Mir geht es nicht darum, in die Zukunft zu blicken,
und Vorhersagen zu machen.
Mir und meiner Generation geht es darum,
jetzt Verantwortung zu übernehmen.

Denn:
Das Neue Land ist da.

Es ist schon lange da.
Es ist digital, es ist weltoffen, es ist vernetzt,
es schätzt Familie und Beziehungen,
es ist kooperativ und innovativ,
es ist mobil und umweltbewusst,
es kennt die Bildung von morgen,
es riskiert etwas, es ist anständig, es ist politisch.

Man hat dieses Neue Land lange höflich behandelt.
Man hat sich mit dem Neuen Land geschmückt,
es als sympathische Ergänzung gesehen,
gerade das »Digitale« war eine hübsche Zierde für den
Industriestandort,

aber:

Man hat es nie ernst genommen.

Nie wirklich ernst genommen.

Bis jetzt.

Corona hat, bei aller Menschlichkeit, Solidarität und Wertschätzung,
vor allem Versäumnisse offenbart.

In den vergangenen Monaten haben viele gesagt, was sich ändern muss.
Und doch sind es oft genau diejenigen,
die schnell in alte Verhaltensweisen zurückfallen.

Denn:

Warum sollte jemand, der sich vor der Krise gegen Veränderung,
gegen den Wandel gestäubt hat,
warum sollten diejenigen
plötzlich zu Gestaltern des Neuen werden?

In der Coronakrise offenbart sich vor allem unser Digitaldefizit.

Das Neue Land sprach schon lange
von Breitbandausbau,
von schnellem Internet,
von Künstlicher Intelligenz,
von Telemedizin und Onlinesprechstunden,
von digitaler Bildung,
von E-Government-Lösungen für
Arbeitsämter, Gesundheitsämter, Bürgerämter,
doch das verding nicht, wie so vieles.
Bis jetzt.

Die Zahl der Versäumnisse ist hoch,
wie auch die Zahl der Beteuerungen, es von nun an anders zu machen.

In den vergangenen Monaten haben wir sehr oft,
vielleicht etwas zu oft, gehört,
was sich alles ändern wird,
wie sich die Welt,
wie sich das digitale Miteinander,
wie sich globale Lieferketten,
wie sich unser Konsum,
wie sich das Reisen,
wie sich die Zusammenarbeit verändern wird.

Dabei wächst mit jedem Tag,
in dem das Leben wieder »normal« wird,
immer auch die Gefahr, in alte Verhaltensmuster zurückzufallen.
Weil es doch VOR der Krise gut war.
Weil diese nostalgische Sehnsucht nach dem »guten Früher«
so stark ist.
Für mich dagegen ist die Sehnsucht nach einem guten Morgen
viel stärker.

Das oberste Ziel eines guten Morgen ist,
einen Plan für die Zukunft zu schaffen,
eine Vision für das Land zu entwickeln.
Und gemeinsam das Neue Land zu bauen!
Es ist ein Leichtes, auf »die« Politik zu schimpfen,
ein Leichtes, alles besser zu wissen,
auf Twitter großspurig zu erklären, was jetzt wirklich getan
werden muss.
Doch das wird nicht mehr reichen.

Aus meiner Sicht müssen wir neue Wege finden,
wie wir unsere Erfahrung
und auch unsere Umsetzungsstärke einbringen können –

und zwar jetzt, genau jetzt.
Jetzt beginnt die Zukunft.

Wer Kinder hat wie ich,
wer dieses Land liebt,
wer die Menschen dieses Landes liebt,
wer in diesem Land etwas bewegen will,
für den ist Zukunft nicht nur ein gesichertes Auskommen,
nicht nur persönlicher Wohlstand,
nicht nur Egoismus und Gleichgültigkeit.
Für den besteht das Morgen in einem positiven Zukunftsbild.

Die Frage ist doch:
Haben wir eine Zukunftsvision, die nicht abstrakt ist?
Kann es eine Zukunftsvision geben, die konkret ist?

Meine Vision ist das Neue Land.

In diesem Neuen Land zeigt sich Handlungsfähigkeit nicht
nur in offensichtlichen Krisen –
sondern auch in den vermeintlich unscheinbaren,
aber gleichermaßen wichtigen Herausforderungen – und zwar,
wenn es um die Erneuerung des Industriestandorts
Deutschlands geht,
wenn es um das Wegbrechen einstiger Wirtschaftszweige geht,
wenn es um Bildung, Nachhaltigkeit, Fortschritt und Zukunft geht.

Im Neuen Land klingen die Dinge nicht nur gut,
im Neuen Land werden keine »Pakete« geschnürt,
sondern Zukunftsbilder entwickelt.
Klare, nachvollziehbare Zukunftsbilder.
Der Drang, es gut klingen zu lassen, ist in der Politik

häufig stärker als die Aufgabe,
ein klares Ziel zu definieren,
und zu sagen, wohin wir wollen.

Das Ziel zu erreichen bedarf vieler, kleiner iterativer Schritte,
vieler Meilensteine und überschaubarer Arbeitspakete.
Einfach mal anfangen, statt zu lange darüber zu sprechen.
Das ist die neue Haltung.

Wir machen uns besser Schritt für Schritt an die Umsetzung –
als dass wir gewaltige Aufgaben, wie Klimaschutz oder
Künstliche Intelligenz,
vor uns herschieben – weil wir auf die perfekte Lösung warten,
statt einfach anzufangen.
Weil es noch nicht diese eine,
die perfekte,
die mit allen abgestimmte,
von allen befürwortete Lösung ist.

Weil das Alte Land noch immer den Takt vorgibt.
Weil wir uns noch viel zu sehr auf der Leistung vergangener
Tage ausruhen.
Viel zu sehr auf dem, was uns groß gemacht hat.

Aber, wie viele der derzeit im DAX vertretenen Unternehmen
sind in den letzten 25 Jahren gegründet worden?
Sind die Taktgeber im DAX nicht immer noch die Siemens'
und Daimlers,
deren Geschichte weit in das 19. Jahrhundert reicht?
Hier ist kein Apple, kein Tencent, kein Alphabet.

Und wenn wir auf das Rückgrat der deutschen Wirtschaft schauen,
den Mittelstand, auch da die Frage:

Wie viele Familienunternehmen, die heute einen Umsatz von mehr als einer Milliarde aufweisen oder mehr als 1000 Mitarbeiter*innen beschäftigen,
sind in den vergangenen 25 Jahren gegründet worden?
Wie viele Familienunternehmen
sind nicht bereits in der zweiten, dritten oder gar zehnten
Generation tätig?

Antwort: Es sind nicht viele.

Es sind drei.

Drei der 500 größten Familienunternehmen Deutschlands wurden
in den letzten 30 Jahren gegründet.

Das ist das Dilemma:

Wir verklären die Vergangenheit, verklären das, was uns groß
gemacht hat.

Dabei lassen wir außer Acht,

welche enorme Leistungsbereitschaft,

welchen Einsatz,

welchen Mut,

welche Kraft es die Menschen schon damals gekostet hat,

Wohlstand aufzubauen,

wie sehr es schon damals auf Unternehmertum, auf unerschrockenes
Handeln, und ja, auch auf das »ins Risiko gehen« angekommen ist.

Und vor allem lassen wir außer Acht,

wie viel Leistungsbereitschaft, Einsatz, Mut und Kreativität uns auch
heute auszeichnet –

wie viel Leistungsbereitschaft, Einsatz, Mut und Kreativität im Neuen
Land vorhanden ist.

Deshalb würde ich vorschlagen:
Kommen wir in der Gegenwart an.

Und Gegenwart heißt:
Wir fangen einfach an,
wir dürfen Fehler machen,
wir dürfen etwas riskieren,
wir dürfen uns gestatten,
die Komplexität nicht zu jedem Zeitpunkt zu beherrschen,
aber wir dürfen nicht im Besitzstand ersticken.
Wir müssen Neues wagen.

Ich weiß, ich habe es oft gehört:
Nicht so schnell, liebe Verena,
wir sollten uns nicht zu weit herauswagen,
auch nicht zu sehr auffallen.
Nicht zu sehr auf die Pauke hauen.
Bescheidenheit ist der Maßstab.
Und der Konsens. Und der Kompromiss.
Und ist eine neue Idee auch noch so gut
– sie muss demütig und bescheiden daherkommen.

Ich habe eine Reihe von Politiker*innen erlebt,
die eigentlich auch dem Neuen Land angehören,
die veränderungsbereit und mutig sind,
aber
ich habe erlebt, wie sie sich verändern, wenn aus ihnen
die Partei spricht,
wie schnell sie umschwenken
und oft wider besseres Wissen Dinge sagen,
die man als Vertreter*in der Partei eben zu sagen hat.